

## Medienmitteilung vom 6. April 2017

Zeichen Lead: 624, Zeichen Gesamttext: 5123

Energie-Event der Liga Baselbieter Stromkunden

### **Energiestrategie 2050 – Energieeffizienz unbestritten, aber Differenzen im Bereich Versorgungssicherheit**

**Liestal, 6. April 2017. Die im Rahmen der Energiestrategie 2050 vorgesehenen Investitionen seien zwingend nötig, um den dysfunktionalen Energiemarkt wieder auf ein gesundes Fundament zu stellen und Wettbewerb zu ermöglichen. Dies sagte Nationalrat Stefan Müller-Altermatt, CVP Solothurn, am Energie-Event der Liga Baselbieter Stromkunden vom 5. April 2017 in Liestal. Nationalrat Christian Imark, SVP Solothurn, hielt dem entgegen, die Energiestrategie gefährde die Versorgungssicherheit der Schweiz und führe zu einer Kostenexplosion. Am Anlass im Hotel Engel wohnten rund 160 Gäste einer lebhaft geführten Diskussion bei.**

«Bei der Energiestrategie 2050 handelt es sich um einen gut ausbalancierten Kompromiss», sagte Landrat Christoph Buser, Präsident der Liga Baselbieter Stromkunden, am jüngsten Energie-Event der Liga Baselbieter Stromkunden vom Mittwochabend, 5. April 2017, vor rund 160 Gästen im Hotel Engel in Liestal. Laut Buser konnte das erste Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050 im Vergleich zur ursprünglichen Botschaft des Bundesrats erheblich entschärft werden. Die Energiestrategie 2050 habe drei Ziele, so Buser: «Erstens die Steigerung der Energieeffizienz, zweitens die Förderung der erneuerbaren Energien und drittens den geordneten Ausstieg aus der Atomenergie.»

«Im Grundsatz geht es darum, die Stromversorgung in der Schweiz langfristig zu sichern», sagte Nationalrat Stefan Müller-Altermatt, CVP Solothurn, der die Pro-Seite vertrat. Um die Versorgungssicherheit auch weiterhin zu gewährleisten, seien die vorgeschlagenen Investitionen ein Muss. Der Schlüssel liege in der Etappierung. Die Subventionen würden klar befristet und das aktuelle Fördermodell der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) marktnäher ausgestaltet. Weiter würden durch die vorgeschlagene Gesetzesänderung Bewilligungs- und Realisierungsverfahren für Wasserkraftwerke und Windkraftanlagen vereinfacht und dadurch beschleunigt.

Nationalrat Christian Imark, SVP Solothurn, hielt als Vertreter der Contra-Seite dagegen: «Es darf nicht sein, dass der Energiemarkt an den Subventionstropf gehängt wird.» Es sei unbestritten, dass man investieren müsse, damit der Energiemarkt wieder gesunde. Um dies zu erreichen sei aber das Marktdesign zu verändern, damit die Energieversorgungsunternehmen wieder Gewinne erwirtschaften könnten, so Imark. Dies sei aktuell nicht möglich und werde es auch mit der Energiestrategie 2050 nicht. Die Ziele seien unrealistisch und führten zu einer Kostenexplosion. «Der Stromverbrauch wird durch die vorgeschlagenen Massnahmen steigen.» Dies führe uns in eine Abhängigkeit vom Ausland oder dazu, dass Gaskombikraftwerke in der Schweiz gebaut werden müssten, um die Stromlücke zu schliessen. Wie Imark in Erinnerung rief, wurde das im zweiten Massnahmenpaket geforderte Klima- und

Energielenkungssystem zwar von der nationalrätlichen Kommission versenkt. Die Forderungen seien aber nicht vom Tisch, zeigte er sich überzeugt. «Ich glaube an den Fortschritt, jedoch muss man dafür nicht ein ganzes Land an den Fördertopf hängen.» Vielmehr solle auf Eigenverantwortung gesetzt werden.

Müller-Altarmatt pflichtete bei. Tatsächlich setze das neue Energiesetz auf Anreize und Eigenverantwortung, nicht auf Zwang. Er gab jedoch zu bedenken, der Status quo sei keine Option. «Nichtstun kommt uns noch viel teurer zu stehen.» Dem drohenden Stromproblem müsse man aktiv entgegenwirken, indem diejenigen belohnt würden, die weniger Energie verbrauchen. Energie sparen heisse eben auch Geld sparen. Zusätzlich zum Gebäudeprogramm seien Investitionen, die dem Energiesparen dienen, sowie Rückbaukosten für Ersatzneubauten künftig steuerlich abzugsfähig. Diese Kosten könnten über insgesamt drei Steuerperioden abgezogen werden, so Müller-Altarmatt. Davon profitieren die Immobilienbesitzer, die Umwelt und das lokale Gewerbe, sagte er. «Die Energiestrategie ist ein guter Deal für den Arbeitsstandort Schweiz», unterstrich Müller-Altarmatt abschliessend. Durch das Gebäudeprogramm – gefördert von Bund und Kantonen – wurden 2014 Bau-Investitionen von 700 Millionen Franken ausgelöst und 5'000 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen.

Auch Aeneas Wanner, Geschäftsführer Energie Zukunft Schweiz, sprach sich für das neue Energiegesetz aus: «Die Versorgungssicherheit kann nur sichergestellt werden, wenn wir wieder Rahmenbedingungen schaffen, die Investitionen ermöglichen.» Ohne Förderung sei dies nicht möglich.

Fazit: Einigkeit herrschte unter den Podiumsteilnehmenden über die Tatsache, dass die Versorgungssicherheit auch künftig sichergestellt werden muss und dafür Investitionen zwingend notwendig sind. Über die Frage der Finanzierung hingegen gingen die Meinungen auseinander. Auf den Punkt brachte den Abend Christoph Buser in seinem Resümee: «Energieeffizienz und Energieeinsparungen sind im Interesse aller.» Aus seiner Sicht schaffe die Energiestrategie 2050 die entsprechende Planungssicherheit und damit die Basis für einen gesunden Energiemarkt.

Die Schweizer Stimmbevölkerung wird am 21. Mai 2017 über das erste Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050 abstimmen. Es geht um eines der wichtigsten politischen Geschäfte dieser Legislaturperiode: Den etappenweisen Umbau der Energieversorgung der Schweiz bis 2050 durch eine Senkung des Energieverbrauchs und einen zeitgerechten und wirtschaftlich tragbaren Ausbau der erneuerbaren Energie. Demzufolge sollen die vorhandenen Energieeffizienzpotenziale konsequent erschlossen und die Potenziale der Wasserkraft und der neuen erneuerbaren Energien (Sonne, Wind, Geothermie, Biomasse) ausgeschöpft werden. Gleichzeitig sollen alle fünf Atomkraftwerke nach dem Ende ihrer Lebensdauer nicht ersetzt werden. Nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima haben Bundesrat und Parlament 2011 im Grundsatz entschieden, schrittweise aus der Kernenergie auszusteigen. Dieser Entscheid und das veränderte internationale Marktumfeld sowie neue Energietechnologien erfordern einen Umbau des Schweizer Energiesystems

## **Kontakt**

### **Landrat Christoph Buser**

Präsident Liga Baselbieter Stromkunden

Telefon 076 324 98 33